

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Veröffentlichung
Tageblatt Riesa
Juni 1937
Vertrag Nr. 18

Postfachnummer
Dresden 1500
Verlag:
Riesa Nr. 18

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Riesa und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Nr 97

Donnerstag, 25. April 1940, abends

93. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der Abonnent...
Bei Abnahme der Zeitung in der Geschäftsstelle (Hauptstadt Riesa) wird auf Wunsch die Lieferung für die Nummer des Anzeiger...
Die Zeitung ist in den Auslandsländern...
Die Zeitung ist in den Auslandsländern...
Die Zeitung ist in den Auslandsländern...

Werden sie nun nüchtern?

Die „Times“ ist jetzt zu der Erkenntnis gelangt, daß man in England dazu übergehen müsse, die Lage sehr nüchtern zu betrachten. Das entspricht einer amtlichen britischen Mitteilung, nach der die militärischen Sachverständigen zu der Auffassung gelangt seien, daß schnelle und umfassende Erfolge nicht so bald erhofft werden dürften. Es sind doch erst ein paar Tage verstrichen, seit man von der englischen und französischen Öffentlichkeit große papierne Siege auf dem Lande vorgaukelte. Hat man in London und Paris Zeitungen die Behauptung gelesen, daß ein Expeditionskorps in der Stärke von 60.000 Mann in Norwegen gelandet sei? Wie konnten solche Phantastereien überhaupt in die Presse gelangen, wenn Sieuter sich heute flötend zu dem Eingekleidnis gezwungen sieht, daß diese Zahl reichlich übertrieben sei und daß die 750 Mann, von denen man zunächst angenommen habe, daß sie nur die Vorhut seien, möglicherweise die Gesamtzahl der gelandeten Truppen darstellen? Wir wissen nicht, wie weit die Wahrscheinlichkeitsannahme des Reuterbüros zutrifft; der abenteuerliche Charakter des Churchill'schen Unternehmens, das zu auffällig an Gaskowli und Saloniki erinnert, tritt jedenfalls immer deutlicher in Erscheinung. Es ist darum kein Wunder, wenn Churchill die englische Öffentlichkeit auf den Sommer vertrösten muß.

Wir lieben es im allgemeinen nicht, uns unsere Erfolge und Ausichten von außen her bestätigen zu lassen. Wir begnügen uns mit den klaren, knappen und nüchternen Feststellungen des Wehrmachtberichtes. Gelegentlich dürfen wir aber doch Betrachtungen anstellen, in denen sich die Lage und die Entwicklungsmöglichkeiten so spiegeln, wie sie außerhalb der Reichsgrenzen gesehen werden. Wenn Churchill Hoffnungen auf den Sommer macht, so stellt ihm „Lavoro Fascista“ drei Tatsachen gegenüber, an denen all seine Spekulationen scheitern müssen, nämlich die überlegene Organisationsfähigkeit des deutschen Heeres, die größere Nähe der Stützpunkte des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe auf dem Schauplatz des Konfliktes und Deutschlands Verfügbarkeit über zweifelloso weit überlegene Truppeneinheiten. Mehr als eine Vorhut von 750 Mann haben wir jedenfalls im Norden.

Es fällt nicht allen Leuten in England leicht, der Forderung der „Times“ nach nüchterner Beurteilung der Lage gerecht zu werden. Herr Churchill hat auf einmal die Vorhut des Schweigens als den besseren Teil der Klugheit erkannt. Er ließ sich bei einem Frühstück in London, auf dem eine Rede von ihm angekündigt war, unmittelbar vor Beginn mit dringenden Amtsgeschäften beschäftigen. An seiner Stelle setzte sich Duff Cooper in Postur. Seine Ausführungen waren weder nüchterner noch entsprachen sie der Grundforderung, die an den Begriff des „Gentleman“ gestellt wird, der Forderung nämlich, in jeder Lage „das Gesicht zu wahren“. Duff Cooper, dessen Heldentaten auf einer längeren Propagandareise selbst viel Amerikanern heftig auf die Nerven gefallen sind und der sich selbst eines gepflegten Stiles als Schriftsteller rühmt, hat sich jetzt in seiner Frühstückrede mit Redensarten ausgetobt, wie man sie sonst wohl nur in den schlimmsten Redaktionen von London-Cafes hören kann. Seine Beschimpfungen sind so niederträchtig und gemein, daß man ihnen schwarz auf weiß überhaupt nicht entgegen mag. Eine Antwort anderer Art wird ihnen schon einmal zuteil werden.

Eines ist immerhin interessant, daß auch Duff Cooper inzwischen die Spekulation aufgegeben hat, auf der die britischen Kriegsähler ihre Erfolgsrechnung zu einem wesentlichen Teil aufgebaut hatten. Auch er glaubt jetzt nicht mehr daran, daß man das deutsche Volk von seiner Führung trennen könne. Darum lobt er seine hysterische Wut nun gegen das deutsche Volk in seiner Gesamtheit aus, er setzt über das „fluchtartige Verbrechen eines ganzen Volkes“, das man in der Schlacht vernichten müsse. Diese Schlacht ist allerdings nicht mit den Methoden zu gewinnen, die der Londoner Nachrichtendienst auch heute noch trotz der Mahnung zur Nüchternheit anwendet, mit der Methode nämlich nach dem Schema: „Wenn es wahr sein sollte, daß —, dann —“. Wir stehen jedenfalls zur Schlacht bereit und sind im Norden aufmarschiert.

Deutsch-rumänische Wirtschaftsvereinbarungen

11 Berlin. Der Deutsche und der Rumänische Regierungsausschuss für die Regelung der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen haben in Bukarest eine gemeinsame Tagung abgehalten, die heute mit der Unterzeichnung einer Reihe von Vereinbarungen, in denen das Ergebnis der Arbeiten der Regierungsausschüsse niedergelegt ist, ihren Abschluß gefunden hat. Beide Regierungsausschüsse haben eine Überprüfung der Entwicklung des Waren- und Zahlungsvorleses zwischen den beiden Ländern vorgenommen und eine Reihe von Maßnahmen vereinbart, durch welche die Durchführung der früheren Vereinbarungen erleichtert wird. Insbesondere ist dafür Sorge getragen worden, daß sich der Zahlungsvorleser reibungslos abwickelt.

Terboven Reichskommissar für Norwegen

11 Berlin. Der Führer ernannte Oberpräsident Terboven zum Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete. Reichskommissar Terboven ist in dieser seiner Eigenschaft dem Führer unmittelbar unterstellt.

Raum von Drontheim gegen Norden gesichert

Teilweise regelloser Rückzug des Feindes im Raum von Oslo
2 feindliche U-Boote und 7 Flugzeuge vernichtet — Schwere Treffer auf britischen Flakkreuzer — Gruppe französischer Zerstörer sucht das Weiße

11 Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: 20 Kilometer nordostwärts Narvik sind Kämpfe unserer Sicherungen mit stärkeren feindlichen Kräften im Gange. Narvik selbst wurde von englischen Seestreitkräften erneut heftig beschossen.

Nördlich Drontheim haben deutsche Truppen nach der Einnahme von Steinkjer gegen geringen feindlichen Widerstand weitere wichtige Ubergänge und Engen besetzt. Der Raum von Drontheim und die von dort nach der schwedischen Grenze führende Bahn ist damit gegen Norden gesichert. Der schnelle Vormarsch im Raum von Oslo nach Norden und Nordwesten hält an. Unterstützt von der Luftwaffe brachen die deutschen Truppen jeden Versuch des Gegners sich erneut festzusetzen und zwangen ihn zu teilweise regellosem Rückzug.

Bei der U-Bootjagd im Skagerrak wurden 2 feindliche U-Boote vernichtet. Eine Vorkostenflottille sichtete bei diesem Wetter am Westausgang des Skagerrak eine Gruppe großer französischer Zerstörer auf nahe Entfernung. Trotz erheblicher Ueberlegenheit der feindlichen Streitmächte griffen die Vorkostenboote sofort an. Nach kurzem Gefecht ließ der Feind mit höchster Fahrt ab und kam mit westlichem Kurs aus Sicht.

2 moderne norwegische Zerstörer wurden mit deutschen Befehlungen in Dienst gestellt. Die Luftwaffe kürzte am 24. 4. über der mittleren und nördlichen Nordsee bis in Höhe der Schottland-Inseln und über Mittel-Norwegen auf.

Kampffliegerverbände unterbrachen die Verbindungen des Gegners im Raume nördlich Lillehammer—Drontheim—Bergen, und bekämpften, zum Teil im Tiefangriff, feindliche Marschkolonnen, Truppenansammlungen und Stützpunkte.

Vor der norwegischen Küste wurden durch die Luftwaffe feindliche Seestreitkräfte angegriffen. Ein britischer Flakkreuzer erhielt dabei einen schweren Treffer und stellte unter Feuererschneidung seine Kampftätigkeit ein.

Über der Nordsee wurden 3 britische Flugzeuge vom Muster Lockheed-Hudson und 1 britisches Flugzeug vom Muster Hampton-Hersford, bei Kalsborg ein weiteres Flugzeug abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Bei dem bereits gemeldeten Einsturz britischer Flugzeuge auf die Insel Spitz wurde der Baderort Weningstedt mit Bomben belegt und mehrere Häuser beschädigt. Auch am Rande der kleinen Stadt Heide in Schleswig-Holstein warfen feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 24. 4. mehrere Bomben ab, obwohl sich weder in Heide noch in seiner weiteren Umgebung irgendwelche militärischen Ziele befanden. Der Feind hat damit den Luftkrieg gegen unverteidigte Orte ohne militärische Bedeutung eröffnet.

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Zwei französische Flugzeuge wurden an der Grenze durch Flak abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug kehrt vom Feindflug nicht zurück.

Nebles Lügenbampblet polnischer Emigranten mit Unterstützung der Westmächte veröffentlicht

Dreiste Greuelmärchen über die Lage in Polen

11 Berlin. Die Deutsche Diplomatisch-Politische Information schreibt: Die nach Frankreich geflüchteten polnischen Emigranten und Delekture empfinden wieder einmal das Bedürfnis, die Welt, die sie mit Recht ignoriert, auf ihre verborgenen Exzesse aufmerksam zu machen. Die Welt soll die Veröffentlichung eines Bampblets über die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Gebiete des ehemaligen polnischen Staates dienen.

Nachdem der Emigrantenklub von Angers mit seinen verlogenen Behauptungen über die Vorgeschichte des Krieges nirgends in der Welt Eindruck gemacht hat, sind diesmal die verbündeten Westmächte gebeten worden, die Weltöffentlichkeit publizistisch zu unterstützen. Die englische und französische Regierung haben sich diesem Erluchen nicht entzogen. Nachdem England und Frankreich den polnischen Freund im militärisch entscheidenden Augenblick schände im Stich gelassen hatten, glaubte man in Paris und London, nun seine Bündnispflichten wenigstens durch die weniger gefährliche Verbreitung der polnischen Lügenmärchen erfüllen zu müssen. Ueberdies mochte es den Regierungen der beiden Westmächte angedacht erscheinen, sich die gefälligen Verleumdungen gegen Deutschland aneignen zu eigenen zu machen, um dadurch der Kriegstimmung in ihren eigenen Ländern neuen Auftrieb zu geben und die Öffentlichkeit von ihren erklanteten militärischen Misserfolgen abzulenken.

Dabei dürfte man freilich das Erinnerungsvermögen der Welt erheblich unterschätzt haben. Mit Erschütterung und Abscheu hat vor wenigen Wochen die Presse aller Länder die dokumentarischen Berichte über den Ausrottungskampf wiedergegeben, der in Polen 20 Jahre lang inkontinental und erbarmungslos gegen das deutsches geführt worden ist. Wenn daher heute polnische Emigranten und Delekture, die zum Teil persönlich als Mitglieder früherer polnischer Regierungen die Untaten des polnischen Chauvinismus mit auf dem Gewissen haben, die Stirn gegen Deutschland an die Öffentlichkeit zu appellieren und hierbei von der englischen und französischen Regierung unterstützt werden, die die volle politische und moralische Mitverantwortung für die polnischen Verbrechen tragen, so kann dies wirklich nur als ein Dobn auf das von diesen Männern heuchlerisch angerufene Weltgewissen angesehen werden.

Die Regierungen der Westmächte haben sich in ihrem propogandistischen Ueberreißer trotzdem nicht geschert, ihre

Namen unter ein Nachwort zu legen, das ohne Angaben irgendwelcher Tatsachen in allgemein gehaltenen Behauptungen über angebliche Massenerschießungen, barbarische Deportationen und ähnlichen Anschuldigungen sich ergeht. Es ist den Verfassern des Bampblets natürlich nicht möglich gewesen, für ihre ungeheuerlichen Verleumdungen auch nur den Schatten eines Beweises beizubringen. Es mußten sie es mit der plumpen Wiederholung all der abentenerlichen Lügen versuchen, die von deutscher Seite längst in allen Einzelheiten widerlegt worden sind.

Mit welcher Anwesenheit, um nicht zu sagen albernem Argumenten die Verfasser der Bampblets arbeiten, zeigt der Versuch, gegen die von Deutschland und Sowjetrußland im Osten geschlossene Rearreglung mit Artikeln der Saager Konvention zu Felde zu ziehen. Nachdem die frühere polnische Regierung unter dem Einfluß der Westmächte in unbegreiflicher Verblendung die militärische Auseinandersetzung mit Deutschland provoziert und so den schwebenden Fall des ganzen früheren polnischen Staates herbeigeführt hatte, war es die große politische Aufgabe der beiden allein interessierten Großmächte Deutschland und Sowjetrußland, im Interesse der Befriedung von Mitteleuropa eine endgültige neue Ordnung der Dinge zu schaffen. Ausschließliches Ziel dieser Regelung war, wie schon in deutsch-sowjetischen Vertrag vom 28. September 1939 festgelegt wird, in den früher polnischen Gebieten die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und den dort lebenden Völkern ein in ihrer völkischen Eigenart entsprechendes friedliches Dasein zu sichern.

Die Geschichte der letzten 20 Jahre hat mit wahrhaft tragischer Eindringlichkeit bewiesen, daß eine endgültige Beruhigung im Raume des früheren polnischen Staates nur möglich ist, wenn dem Volkstumskampf in diesem Gebiet für alle Zukunft ein Ende bereitet wird. Die Ziele dienen die planmäßige und voller Ordnung durchgeführte Umsiedlung deutscher und polnischer Bevölkerungsbortsetzung auf der nächsten Seite